

Bewohner Berlins!

Alle Berichte, hinsichtlich der Unruhen auf dem Köpnicer Felde, sind nicht ausreichend, um ein richtiges Urtheil fällen zu können.

Bewohner Berlins! Hört, hört!!

Am Donnerstag, den 12. d. M., wurde von sämtlichen Kanalarbeitern eine Deputation an den Minister für öffentliche Arbeiten, Finanzminister von Bonin, abgeschickt, um zu bewirken, daß die Dampfmaschine, welche Tags vorher auf dem Köpnicer Felde abgeladen war, nicht aufgestellt werde; obgleich die Deputation persönlich zum Minister v. Bonin ging, so hatte sie dennoch ihr Gesuch schriftlich aufgesetzt; nachdem von Bonin die Deputation angehört hatte, erklärte derselbe, man möge schriftlich eintommen; als die Deputation das schriftliche Gesuch vorlegte, erklärte derselbe: „Ich weiß von einer Dampfmaschine am Kanale durchaus nichts, und kann einen Befehl, den ich nicht gegeben, auch nicht aufheben; jedoch sind die Arbeiter in ihrem vollen Rechte, wenn sie nicht zugeben, eine Maschine aufstellen zu lassen, welche dahin zielt, Arbeiter brodlos zu machen.“

Minister von Bonin schrieb persönlich an den Baumeister Hildebrand in Gegenwart der Deputation, worin derselbe dem H. Hildebrand aufgab, sofort über die Zweckmäßigkeit der Maschine Bericht zu erstatten, und vorläufig die Maschine nicht aufstellen zu lassen. Ein Bote vom Ministerium nahm dieses Schreiben an sich und die Deputation begab sich zu dem H. Hildebrand, derselbe war aber nicht zu Hause. Die Deputation begab sich nunmehr nach der Baustelle, um ihn dort aufzusuchen, war jedoch nicht zu finden. Als die Deputation an der Stelle ankam, wo die Maschine abgeladen worden war, hatte dieselbe schon Beschädigungen, aber nur unerhebliche, erlitten, und zwar dadurch, daß der H. Hildebrand, während die Deputation noch abwesend, auf der Baustelle erklärte: „die Maschine wird aufgestellt!“ Daß der H. Hildebrand nicht befugt ist, einen solchen absoluten Befehl zu ertheilen, ist wohl einleuchtend. Gegen 5 Uhr Nachmittags kamen Abtheilungen von Bürgerwehr und Schuzmännern. Die Zerstörung an der Maschine hörte auf; die Arbeiter unterhielten sich freundschaftlich mit der Bürgerwehr und den Schuzmännern; beide gaben den Arbeitern Recht, daß die Arbeit durch die Maschine nicht befördert, sondern vermindert werde. Die Bürgerwehr sowohl, als die Schuzmänner zogen sich zurück, die Arbeiter gingen an die Arbeit und Alles war ruhig. Nach Feierabend gingen mehrere Arbeiter an die Stelle, wo die Maschine lag; die Arbeiter natürlich glaubten in ihrem vollen Rechte zu sein, auf Grund des Bestandes der Bürgerwehr und der Schuzmänner, die Maschine gänzlich zu demoliren, theils durch Verbrennen, theils durch andere Zerstörungen.

Warum blieb nun die Bürgerwehr und Schuzmannschaft nicht am Platze?

— Darum, weil sie eine gänzliche Zerstörung der Maschine wünschten.

Am Donnerstag ging Alles ziemlich ruhig ab; Näheres darüber ist hinreichend bekannt.

Freitag und Sonnabend war wieder Bürgerwehr aufgestellt, um Arbeiter zu bewachen, welche doch hoffentlich dieselben Rechte als Jene haben; dennoch blieben alle Arbeiter ruhig.

Sonntag — unbekannt.

Montag. Schrecklicher, fürchterlicher Tag! Hätten wir einen solchen nie erlebt! — Zur Sache!

Am Montag Morgen stellten sich wieder Bürgerwehr, theils vor, theils im Exercierhause am Köpnicer Felde, auf, unbeachtet von den Arbeitern.

Berlin, den 18. Oct. 1848.

Am Sonnabend, den 14. d. M., hatten die Arbeiter des Schachtmeisters Plate ein vereintes Fest. Die Arbeiter, welche ebenfalls zum souverainen Volke gehören, bringen gewöhnlich nach einem solchen Feste, am nächsten Arbeitstage ihren andern Kameraden ein Lebehoch, als ein Zeichen, daß sie nach sechs schweren Tagen einige frohe Stunden verlebt haben. Ein solches Lebehoch wollten nun auch die Arbeiter aus dem Schacht des H. Plate eben der aufgestellten Bürgerwehr am Exercierhause bringen, um zu beweisen, daß die Arbeiter nicht gegen, sondern für die Bürger sind. Leider aber entstand ein Mißverständnis; die „Vossische Zeitung“ erzählt es ja.

Also schon wieder ein trauriges Mißverständnis, wann werden dieselben aufhören? Wann werden endlich einmahl Einverständnisse eintreten?

— Durch benanntes Mißverständnis sah sich der Commandirende, Hr. Müller, veranlaßt, die Bürgerwehr schlagmäßig aufzustellen. Dieses jedoch ist zu verzeihen. —

Der Arbeiter Stiefel erzählt, als sich die Bürgerwehr aufgestellt hatte, sei er an sie heran getreten, um derselben auseinander zu setzen, daß die Arbeiter nur friedlich gegen die Bürger gesonnen seien; allein ein Anführer des 22sten Bezirks, ein großer, starker Mann ohne Bart, habe ihm einen Säbelhieb über die Schulter gegeben. Der H. Stiefel erwiderte hierauf: „bedienen Sie sich nicht solcher Grobheiten,“ darauf zog dieser Anführer ein Pistol aus der rechten Hosentasche, setzte dasselbe dem H. Stiefel auf die Brust; hätte auch abgedrückt, wenn der Hauptmann Jahn, Linienstraße 105., demselben nicht in die Arme gefallen wäre. —

Der H. Jahn gab an, den Anführer nicht zu kennen, aber er soll und muß ermittelt werden, um dessen Namen öffentlich bekannt machen zu können, und denselben der öffentlichen Verachtung preiszugeben. —

Auf Grund obiger Behandlung zogen sich mehrere in der Nähe stehende Arbeiter, aber ohne Waffen, zusammen. Die Bürgerwehr, dieses sehend, stachen die nahe stehenden Arbeiter mit den Bajonetten; darauf erhob sich ein Geschrei unter den Arbeitern, wodurch der Andrang derselben stärker wurde. Jetzt fielen einzelne Schüsse auf die Arbeiter, dieselben ergriffen Steine und suchten sich zu vertheidigen; in diesem Augenblicke hieß es, die Bürgerwehr erhalte Verstärkung, Kimpler komme. — Jetzt erst begann der Kampf; Schuß auf Schuß fiel, die Bürgerwehr drang vor gegen die Arbeiter; mehrere Arbeiter fielen. In der ersten Bude links vom Exercierhause saß ein alter Mann und trank seine Flasche Bier, auch dieser wurde von der Bürgerwehr erschossen. Die Bürgerwehr rückte weiter vor, die Arbeiter zogen sich zurück. — An der Adalbertsbrücke wurde ein Maurer, welcher ruhig in der Bude saß, um sein Mittagbrod zu essen, von der Bürgerwehr erschossen. — Die Arbeiter zogen sich nun nach und nach zurück, die Bürgerwehr wüthete fort. — Tode waren auf der Stelle vier, nach einer Stunde starb wieder Einer, schwer verwundet sind zehn, welche theils noch im neuen Krankenhause liegen. Eine Frau, welche ihrem Manne Essen bringen wollte, wurde ebenfalls erschossen; was späterhin noch geschehen, konnten wir bis dahin noch nicht genau erhalten, werden aber nicht verfehlen es noch zur Zeit zu thun.

Dieses ist der ganz genaue Hergang der Gräuels- und Mordscenen.

Sämmtliche Kanalarbeiter.